

Pädagogische Hauskonzeption

für das

Haus für Kinder „Sternschnuppe“

des Bayerischen Roten Kreuzes
im Kreisverband München



**Bayerisches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband München

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	
1.1. Hintergrund des Trägers.....	3
1.2. Besonderheiten der Kindertagesstätten des BRK KV München.....	3
1.3. Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet.....	5
1.4. Besonderheiten des Standorts.....	5
1.5. Belegung der Einrichtung.....	6
1.6. Räumliche Ausstattung.....	7
2. Die tragenden Säulen unserer pädagogischen Arbeit-Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	7
2.1. Bild vom Kind.....	7
2.2. Die erste Säule - Offenheit.....	8
2.3. Die zweite Säule- Verständigung.....	9
2.4. Die dritte Säule - Sicherheit und Wertschätzung.....	11
2.5. Die vierte Säule - Gesundheit.....	16
2.6. Die fünfte Säule - Freiheit.....	17
3. Individuelle und kulturelle Unterschiede als Bereicherung - Inklusion.....	22
4. Kinderschutz - „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem andern zu.“.....	22
5. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien	
5.1. Was können wir Ihnen als Einrichtung bieten?.....	23
5.2. Was wünschen wir uns von Ihnen?.....	24
6. Zusammenarbeit im Team.....	25
7. Qualitätsentwicklung - und Sicherung auf Einrichtungsebene.....	26

Vorbemerkung:

In unserem Haus arbeiten Menschen mit ganz verschiedenen beruflichen Zugangsqualifikationen, von denen alle für das Arbeitsfeld KITA anerkannt sind. Im Folgenden wird aufgrund der besseren Lesbarkeit der Begriff Fachkraft verwendet. Dieser gibt keinen Hinweis auf das Geschlecht unserer Mitarbeiter*innen oder eine bestimmte Arbeitsfunktion.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Im Folgenden werden die einrichtungsspezifischen Punkte näher beschrieben. Angaben zur personellen Ausstattung, Anmeldung und Aufnahme entnehmen Sie bitte der Rahmenkonzeption des BRK - KV München.

1.1. Hintergrund des Trägers

Der Träger unserer Einrichtung ist das Bayerische Rote Kreuz-Kreisverband München. Kinder-, Jugend- und Wohlfahrtspflege haben innerhalb des Roten Kreuzes in Deutschland eine bis ins vorige Jahrhundert zurückreichende Tradition. So ist das Rote Kreuz heute, in Erfüllung seines satzungsgemäßen Auftrages, erfahrener Träger von Kindertagesstätten.

Aufgrund des großen Mangels an Hortplätzen eröffnete der BRK-Kreisverband München seine erste Kindertageseinrichtung im Jahr 1992, einen Hort in Neuperlach. Es folgten weitere Krippen, Kindergärten und Häuser für Kinder. Heute bietet das Münchner Rote Kreuz Plätze für Kinder von 8 Wochen bis 12 Jahren an.

Wir verstehen unsere Einrichtungen als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtungen in Erziehungspartnerschaft mit Kind und Eltern und im Zusammenwirken zwischen dem Umfeld der Kinder, der Sozialregion und der Einrichtung. Berufstätige Mütter und Väter sollen ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen können und ihre Kinder sicher untergebracht wissen. Alle Kinder sollen optimale Möglichkeiten für die Gestaltung ihres Lebens erhalten.

Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes, die international für die Arbeit der Rot-Kreuz-Bewegung gelten, sind die Richtlinie unseres pädagogischen Handelns. Sie sind unser Weg und unser Ziel, um jenseits ideologischer, ethnischer, religiöser und sozialer Grenzen Bildung, Erziehung und Pflege zu leisten. Sie gelten für den Umgang mit Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen.

1.2. Besonderheiten der Kindertagesstätten des BRK KV München

Wir machen Ihrem Kind die wichtigsten Werte unserer multikulturellen Gesellschaft durch unser Vorbild verständlich und unterstützen es von klein an dabei, diese im täglichen Umgang mit anderen Menschen einzuhalten und weiterzugeben. In unserer Arbeit setzen wir die sieben Grundsätze der Rotkreuzbewegung um, denen wir als Einrichtung des Bayerischen Roten Kreuzes besonders verbunden sind:



Die wichtigsten Ziele unserer Arbeit sind **MENSCHLICHKEIT** und **UNPARTEILICHKEIT**.

Denn wir begegnen allen Menschen in unserem Haus mit Wertschätzung und Verständnis. Wir betrachten individuelle Besonderheiten als Bereicherung und beziehen keine Position. Vielfalt ist uns immer gleichwertig.

Um diese Ziele zu erreichen sind für uns **NEUTRALITÄT** und **UNABHÄNGIGKEIT** besonders wichtig. Nur wer eine (vor)urteilsfreie Haltung einnimmt kann eine Vertrauensbasis schaffen. Das BRK, unser Träger, ermöglicht uns eine größtmöglich eigenständige Arbeit.

Wir setzen in unserer Arbeit auf **FREIWILLIGKEIT**, da jede Gemeinschaft vom (uneigennütigen) Einsatz des Einzelnen lebt. Wir versuchen jeden Tag **EINHEIT** umzusetzen, indem wir für ein gemeinsames, übergreifendes Ziel eintreten. Und letztlich wissen wir, dass wir durch **UNIVERSALITÄT** in ein globales (Hilfs-) Netzwerk eingebunden sind, das uns einen „Blick über den Zaun“ erlaubt, ein tolerantes Interesse an anderen Kulturen und Gesellschaften.

Die gesetzlichen Grundlagen, auf denen unsere Arbeit aufbaut, sind das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), das Bayerische Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die gültigen Satzungen für Kindertagesbetreuung der Landeshauptstadt München.

In unserer Einrichtung arbeiten männliche und weibliche pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte (laut §16 AVBayKiBiG). Wir setzen auch Praktikant*innen ein, um junge Menschen für unser Berufsfeld zu begeistern und zu qualifizieren.

Für die Zubereitung der Speisen und zur Wäschereinigung wird unter fachlicher Anleitung eigenes hauswirtschaftliches Personal (m/w) eingesetzt.

Ganz nach Bedarf arbeiten wir auch mit anderen Kooperationspartnern zusammen (Grundschulen, Logopäden, Ergotherapeuten und psychologischem Fachdienst).

1.3. Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet

Das BRK Haus für Kinder Sternschnuppe liegt am nördlichen Stadtrand Münchens in einem multikulturellen Wohngebiet. Dieses Gebiet wird überwiegend von Familien bewohnt, die Wohneigentum erworben haben als auch von Familien, die in Sozialwohnungen leben. Kulturelle, sprachliche und familiäre Vielfalt stellen die Rahmenbedingungen dar, an denen sich unser Bildungs- und Förderangebot orientiert.

Unser Haus befindet sich mitten in einem Wohngebiet, welches an die Panzerwiese und das Naturschutzgebiet Nordheide angrenzt. In unmittelbarer Umgebung liegen die Grundschulen an der Rockefellerstrasse und am Hildegard - von - Bingen - Anger. Durch die vielen Grünanlagen und Spielplätze haben sowohl Familien als auch Fachkräfte Möglichkeiten, die Natur in vollstem Maße zu genießen.

Zu erreichen ist die Einrichtung mit folgenden öffentlichen Verkehrsmitteln:

MVG/MVV

U - Bahn U2 „Feldmoching“ Ausstieg: Harthof

Bus 141 (Scheidplatz) und 170 (Kieferngarten)
Ausstieg: Rose-Pichler-Weg

1.4. Besonderheiten des Standorts

Die Eltern und Familien im Haus für Kinder Sternschnuppe sind vielfältig und bunt. Ein Belastungsfaktor für die tägliche pädagogische Arbeit ist neben dem hohen Migrationsanteil auch, dass sich viele dieser Familien in finanzieller Notlage befinden. In einigen Familien ist der Alltag von häuslicher Gewalt, Mangel und Depression geprägt. Gerade diese Familien teilen einige wichtige Kernbefürchtungen miteinander: Wird mein Kind die deutsche Sprache schnell und sicher genug erlernen, um in der Schule Erfolg zu haben? Wird mein Kind überhaupt dieselben Chancen auf eine gute Förderung und Bildung haben wie ein deutschsprachiges Kind? Was erwartet das deutsche Bildungssystem von meinem Kind/von uns als Eltern? Unser hiesiges Bildungssystem verlangt den Familien mit Zuwanderungsgeschichte ein hohes Maß an Anpassungsleistungen ab.

Bewegungserfahrungen stellen eine wichtige Grundlage des kindlichen Lernens dar, da viele Erfahrungen ausschließlich über Bewegungshandlungen möglich sind und die Entwicklung anderer Bildungsbereiche dadurch stark beeinflusst wird. „Sowohl Basiskompetenzen als auch kognitive und sprachliche Kompetenzen entwickeln Kinder im Vorschulalter zum größten Teil durch Bewegung und auf der Grundlage von Bewegung. Durch Bewegungshandeln lernen Kinder, sich selbst, ihre Umwelt und ihre

Bezugspersonen kennen." (Wehrmann, zitiert nach Zimmer 2004, S. 14).

In den Innen- und Außenräumen unserer Einrichtung erhalten die Kinder Gelegenheit, in Spiel- und Bewegungssituationen eigeninitiativ und selbstbestimmt tätig zu werden. Bei der Gestaltung der Flure legen wir Wert auf Freiräume für Bewegung. Die Turnhalle wird in der Öffnung von den Kindern aus der jeweiligen Etage genutzt werden, die Freude an Bewegungsbaustellen haben und die Kletterwände erkunden wollen. Das Außengelände wird während der Öffnung am Vormittag von Kleingruppen und täglich in der Mittagszeit von den Kindergartenkindern genutzt.

Wir beziehen Bewegungs- und Sinneserfahrungen in alle Bildungsbereiche ein - im Freispiel, im Mittagskreis bei offenen Angeboten. In gezielten Angeboten in der Turnhalle oder im Garten, Mannschafts-, Ball-, Fang- und Gruppenspielen (z.B. Der Fuchs geht um) lernen die Kinder, in einer Gemeinschaft Spaß an Bewegung zu entwickeln und stärken ihr Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe.

Zudem benötigen die Kinder neben den bewegungsintensiven Aktivitäten auch Rückzugsmöglichkeiten, die zu Entspannung und Ruhe einladen. Zum Beispiel Höhlen, Meditationsmaterialien wie Tücher, Klangschalen, Lichterketten und vieles mehr. Diese helfen den Kindern, angestaute Energie frei zu lassen.

1.5. Belegung der Einrichtung

Im BRK Haus für Kinder Sternschnuppe werden insgesamt maximal 36 Krippenkinder (unter 3 Jahren) und 72 Kindergartenkinder (zwischen drei bis sechs Jahren) betreut. Bei voller Auslastung wird pro Etage eine Bezugs-Krippengruppe mit 18 Kindern, die von zwei Fachkräften und zwei Ergänzungskräften und eine Bezugs-Kindergartengruppe mit 36 bzw. 37 Kindern, die von zwei Fachkräften und zwei Ergänzungskräften geführt.

Aktuell wird im Erdgeschoss eine Krippengruppe mit 11 Kindern von einer Fachkraft und einer Ergänzungskraft und eine Kindergartengruppe mit 24 Kindern, welche von zwei Fachkräften und einer Erzieherpraktikantin betreut wird. Im Obergeschoss werden eine Krippengruppe mit 12 Kindern von einer Fachkraft und zwei Ergänzungskräften und die Kindergartengruppe mit 24 Kindern von einer Fachkraft und einer Ergänzungskraft betreut.

Das Haus ist täglich (Mo - Fr) von 7.00 - 17.00 Uhr geöffnet. Schließtage liegen in belegungsschwachen Phasen des Jahres (z.B. Schulferien, Brückentage) und werden immer für ein Kalenderjahr im Voraus verbindlich bekannt gegeben.

1.6. Räumliche Ausstattung

Unser Haus für Kinder wurde im Wechselspiel von Holz und Glas erbaut. Im Jahre 1999 übernahm das Bayerische Rote Kreuz- Kreisverband München die Betriebsträgerschaft der Einrichtung. Das zweistöckige Gebäude wurde auf einem großzügigen Grundstück errichtet.

Im Erdgeschoß befinden sich drei aneinander gereihte Gruppenräume sowie die Büros der Leitungen und unsere gut ausgestattete Küche. Die große, durchlässige Eingangshalle bietet reichlich Platz für Dokumentationen über unsere pädagogische Arbeit und wichtige Aushänge.

Im ersten Stock befinden sich drei weitere Gruppenräume mit jeweils angrenzendem Schlafraum, der Mehrzweckraum sowie Eltern-, Personal- und Reinigungsräume. Der Garten mit modernen Spielgeräten ermöglicht unmittelbare Naturerfahrungen und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder.

Die Gruppen - und Nebenräume sind zum großen Teil auf die Bedürfnisse der jeweiligen Kinder von eins - sechs Jahren abgestimmt mit dem Fokus, den Räumen eine klare Aussage zu geben. Hier gilt für die Umgestaltung der Räume der Leitsatz; „Der Raum spricht zum Kind, bevor die Erzieherin ein Wort gesagt hat.“ (Der Weg in die offene KITA - Arbeit, S. 14, C. Manske)

In der stetigen Weiterentwicklung befinden sich die Raumkonzepte und die Zuordnung der Funktionen der einzelnen Räume.

2. Die tragenden Säulen unserer pädagogischen Arbeit - Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

Die pädagogische Hauskonzeption: die tragenden Säulen unserer Arbeit



2.1. Bild vom Kind

„Ich bin einmalig und wertvoll“

„Die Kinder sind stark, vielfältig und leistungsfähig. Alle Kinder verfügen über die Bereitschaft, die Fähigkeiten, die Neugier und Interessen, ihren Lernprozess zu gestalten und sich mit allem auseinanderzusetzen, was ihnen in ihrer Umwelt begegnet.“

Loris Malaguzzi (1920 - 1994)

Ausgangspunkt unserer pädagogischen Vorgehensweisen ist das Kind mit seinen aktuellen Spiel -und Lernbedürfnissen, seinem derzeitigen Entwicklungsstand, mit seiner sozialen Situation in der Gruppe und seiner sozialen Einbettung in Familie und Gesellschaft. Im Mittelpunkt steht die Förderung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung. Wir begegnen und begleiten das Kind in seiner Einzigartigkeit mit Achtsamkeit. Wir geben Acht auf das Wohl und sind achtsam im Umgang und in der Begleitung der individuellen Entwicklung und Entfaltung des Kindes.

Kinder lernen durch Erkunden, Ausprobieren, und durch die erfolgreiche Bewältigung verschiedener Lebenssituationen wichtige Basiskompetenzen. Die Kinder sind ihre eigenen Akteure in ihrem Tun und ihres eigenen Lernprozesses. Wir unterstützen diesen Lernprozess, in dem wir es nicht nur begleiten sondern eine möglichst große Vielfalt an Erfahrungs-und Spielmöglichkeiten anbieten. Die Kinder können sich in verschiedenen Räumen ausprobieren und kommen so mit vielen unterschiedlichen Materialien und anderen Kindern und Fachkräften in Kontakt.

Basierend auf dem Demokratieprinzip nehmen wir uns Zeit, mit den Kindern in Kommunikation zu treten, zuzuhören, Gefühlen mit Respekt zu begegnen und bei Meinungsverschiedenheiten gemeinsam Lösungen zu finden. Alle Kinder sollen entsprechend ihrer Entwicklung Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeiten haben. So werden unter anderem gemeinsam klare Regeln und Grenzen vereinbart, die wiederum die Sicherheit, den Schutz und das Wohlergehen aller Kinder gewährleisten.

2.2. Die erste Säule-Offenheit

Interkulturelle Offenheit

„Ich fühle mich willkommen“

„Ich bin unvoreingenommen“

Vernetzung und Zusammenarbeit mit externen Diensten

Die interkulturelle Arbeit hat in unserem Haus eine besondere Bedeutung. Das Zusammenleben verschiedener Sprachen, Religionen und Kulturen ist für uns selbstverständlich. Erwachsene und Kinder sind neugierig auf andere Lebensweisen und Sprachen, bringen diese Achtung entgegen und versuchen sie zu verstehen.

Jedes Kind soll in den unterschiedlichen Räumen und in den Lernangeboten etwas finden, das seinen Interessen und Neigungen entspricht.

Erst die individuelle Wertschätzung seiner kulturellen Herkunft ermöglicht es dem Kind, seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln und anzunehmen. Dabei schauen wir nicht vorrangig auf das, was uns unterscheidet oder trennt, sondern stellen unsere Gemeinsamkeiten in den Vordergrund.

Wir bemühen uns um einen guten Austausch mit den Eltern und der gesamten Familie



jeden Kindes. Außerdem stehen wir in Kontakt mit anderen Beratungsstellen des BRK, um uns zusätzliche Hilfestellungen in Fragen der Migration zu holen. Ganz entscheidend für eine gelingende Bildungsarbeit ist natürlich das Erlernen einer gemeinsamen Sprache. Deshalb beginnen wir schon möglichst früh mit den Sprachförderangeboten.

„Das Anderssein der Anderen
als Bereicherung des eigenen Seins
begreifen,
sich verstehen, sich verständigen,
miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit.“
Rolf Niemann

Im Sinne einer interkulturellen und vernetzenden Bildungsarbeit versuchen wir unsere Einrichtung und „unsere“ Familien mit dem umgebenden Stadtteil zu verbinden. Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit wollen wir unsere Arbeit einsehbar machen, aber auch ein Netzwerk knüpfen, das allen Kindern und Eltern offen steht.

Wir gestalten „Abende der offenen Tür“ und führen Feste und Aktionen durch, die auch die Nachbarschaft einbeziehen.

Fester Bestandteil unseres Netzwerkes ist auch der Austausch mit dem Sozialbürgerhaus und den Grundschulen. So sind Lehrer*innen der Grundschulen einmal in der Woche in unserem Haus, um die Vorschulerziehung zu ergänzen.

Da wir viele Kinder betreuen, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, bieten wir zur Unterstützung auch Logopädie und Ergotherapie von externen Fachkräften an.

Wir vermitteln bei Bedarf auch die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten für Frühförderung und Erziehungsberatung.

Für bestimmte Projekte arbeiten wir auch mit Musikschulen, der Stadtteilbücherei und dem Medienzentrum München zusammen.

2.3. Die zweite Säule-Verständigung:

Sprachförderung

„Ich werde verstanden“

Das KIKUS-Programm

Deutsch als Zweitsprache (DaZ) / Deutsch 240

Therapeutische Sprachförderung

Unsere Einrichtung befindet sich in einem Stadtteil, in dem viele Familien mit Zuwanderungsgeschichte leben. Ein Großteil der Kinder, die in unserem Haus betreut

werden, wächst daher mehrsprachig auf.

Um den Kindern beim Erlernen mehrerer Sprachsysteme zu helfen, nimmt die gezielte Sprachförderung in unserer täglichen Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Dabei geht es erst einmal um eine allgemeine Förderung der Sprachentwicklung, damit der Spracherwerb zunächst in der Muttersprache und später auch im Deutschen gut gelingt. Nur wenn die Grundlagen der Muttersprache im Sprachzentrum des kindlichen Gehirns gut verankert sind, kann eine weitere Sprache hinzukommen.

Sprachförderung geschieht in unserem Alltag ununterbrochen und ohne dass wir sie ständig bewusst steuern. Sie ist allgegenwärtig und es ergeben sich immer neue Gelegenheiten und Anlässe zum Sprechen. Wichtig ist, dass die Förderung abwechslungsreich und spielerisch gestaltet ist. Alltagsrituale (= sich regelmäßig wiederholende Handlungen), Spiele, Geschichten, Lieder und Reime sichern ein reichhaltiges Angebot zur Übung und zur Motivation für die Kinder

Wir haben immer im Blick, dass die Kinder im Verlauf mehrerer Betreuungsjahre bis zum Schuleintritt systematisch Deutsch lernen sollen.

Um dieses Ziel auch für die mehrsprachigen Kinder sicher erreichbar zu machen, reichen die oben genannten Methoden meist noch nicht aus. Deshalb erhalten die Kinder schon so früh wie möglich zusätzliche Förderung. Hier eine Übersicht:

Das KIKUS-Programm (ab 2. Betreuungsjahr)

Dieses Sprachförderprogramm (entwickelt vom Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit = ZKM) hilft den Kindern, die deutsche Sprache gezielt und systematisch, aber auch spielerisch und stressfrei zu erlernen.

In Kleingruppen von maximal acht Kindern wird durch eine qualifizierte Kursleitung nach der KIKUS-Methode gearbeitet.

Ein besonderes Kennzeichen der KIKUS-Methode ist die Einbeziehung der Erst-/ Muttersprache und die ausdrückliche Wertschätzung der verschiedenen Kulturen.

Auch dass Eltern für die „Hausaufgaben“ mit einbezogen werden führt zu einer guten Vertrauensbasis und damit zu schnellerem Lernerfolg.

Deutsch als Zweitsprache (DaZ) / Deutsch 240

Im vorletzten Kindergartenjahr beginnen die Fachkräfte für Sprachförderung mit den Kindern noch gezielter an Wortschatz und Grammatik des Deutschen zu arbeiten.

Einmal pro Woche trifft sich eine feste Kleingruppe und beschäftigt sich mit

Sprachspielen und dem Vorlesen eines umfangreicheren Kinderbuches. Ziel ist es, die Vierjährigen zu besserem Hörverstehen, einem gefestigten Sprachgefühl und einer längeren Konzentrationsfähigkeit zu führen.

Im darauffolgenden Vorschuljahr übernimmt eine Lehrkraft der Grundschule diesen Kurs. Sie kommt einmal wöchentlich in unsere Einrichtung, übt weiterhin Deutsch mit den Kindern und verkörpert durch ihre Anwesenheit den positiven Übergang in die Schule.

Das Deutsch 240 - Programm umfasst in den letzten zwei KIGA-Jahren insgesamt 240 Übungsstunden, die die Kinder im besten Fall sprachlich für den Schulstart fit machen.

2.4. Die dritte Säule-Sicherheit und Wertschätzung

Die Eingewöhnung - „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ H. Hesse
Betreuung und Förderung in Krippen - und Kindergarten - Bezugsgruppen

Beobachtung und Dokumentation
Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Eingewöhnung

„Alle Dinge sind schwer, bevor sie leicht werden.“
persisches Sprichwort

Der Beginn des Betreuungsverhältnisses wird in der sogenannten Eingewöhnungsphase gestaltet. Sie ist wichtig, denn Kind, Eltern und Erzieher sollen sich gegenseitig kennen und vertrauen lernen. Jede neue Familie muss erst einmal mit den Abläufen und dem Alltagsgeschehen im Haus bekannt gemacht werden. Soll die zukünftige Zusammenarbeit gut funktionieren, ist eine ausführliche und sorgfältige Eingewöhnung unerlässlich. Sie als Eltern sollen einen gründlichen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern gewinnen können.

Nach dem Aufnahme- und Vertragsgespräch mit der Hausleitung folgt das Erstgespräch mit der Fachkraft der Stammgruppe. Hier erfahren Sie alles über den Tagesablauf der Gruppe und was Sie von zu Hause mitbringen sollten (Wechselwäsche, Regenkleidung, Kuscheltier...). Die Fachkraft händigt Ihnen einen Anamnesebogen und ein Notfallblatt aus, beides sollten Sie spätestens am ersten Eingewöhnungstag ausgefüllt an uns zurückgeben. Während des Erstgesprächs bespricht die Erzieherin mit den Eltern auch ausführlich den Ablauf der Eingewöhnungsphase.



Kinder binden sich verschieden schnell und leicht an eine neue Bezugsperson. Deshalb ist es nicht einfach vorher zu sagen, wie lange die Eingewöhnungsphase dauern wird. Grundsätzlich funktioniert unsere Eingewöhnungsmethode für Krippen- und Kindergartenkinder gleich. Da sich Krippenkinder aber oft noch nicht so gut sprachlich mitteilen können, beziehen wir die Eltern besonders stark mit ein. Sie kennen Ihr Kind am besten und helfen der Erzieherin dabei es zu verstehen.

Wir setzen eine behutsame und kindgerechte Eingewöhnung um: jedes neue Kind sucht sich aus, zu welcher Erzieherin der Stammgruppe es den besten Zugang hat. Wenn erst einmal eine stabile Bindung zu einer Bezugsperson in der Gruppe entstanden ist, kann später der Kreis der Betreuungspersonen (andere Erzieher der Gruppe/des Hauses) langsam erweitert werden.

In den ersten zwei Wochen der Eingewöhnung kommt Ihr Kind mit einem Elternteil für ein bis zwei Stunden zum Spielen vorbei. In dieser Zeit nehmen die Erzieher Kontakt auf und das Kind signalisiert, wer die erste Bezugsperson werden soll (Schnupperphase). Der begleitende Elternteil bleibt in dieser Phase die ganze Zeit anwesend, kann sich aber in eine Ecke des Gruppenraums zurückziehen und für das Kind eine sichere Basis sein, wenn es genug erkundet und ausprobiert hat.

Je nachdem, wie offen und kontaktfreudig ein Kind ist, kann ab dem sechsten bis zehnten Eingewöhnungstag ein Trennungsversuch für ca. 15-30 Minuten unternommen werden. In dieser Zeit können Sie in unserem gemütlichen Elternzimmer warten, bis Sie Ihr Kind wieder abholen. Hier haben Sie die Gelegenheit, mit anderen Eltern in Kontakt zu treten oder auch der Leitung Fragen zu stellen und Ihre Gefühle zu äußern. Wenn Sie Ihr Kind abholen, ist der Tag im Haus beendet.

In den nächsten Tagen wird die Trennungszeit individuell gestaltet.

Bis die volle Betreuungszeit erreicht ist, vergehen erfahrungsgemäß zwischen zwei und vier Wochen. Von Kind zu Kind kann das sehr verschieden sein.

Da auch immer einmal mit Rückschritten gerechnet werden muss, weil ein Kind plötzlich doch noch unsicher wird, oder es eine Unterbrechung der Eingewöhnung gegeben hat (z.B. wegen Krankheit), sollten Sie als Eltern sich für die Eingewöhnung diese vier Wochen Zeit einplanen.

Wann ist die Eingewöhnungsphase endgültig abgeschlossen?

- Wenn Ihr Kind sich von der Bezugsperson trösten und ablenken lässt.
- Wenn Ihr Kind in der Einrichtung isst, trinkt und schläft.
- Wenn Ihr Kind während der Betreuungszeit entspannt und fröhlich ist.

Mit dem regelmäßigen Mittagsschlaf wird das Kind erst ganz am Ende der Eingewöhnungsphase vertraut gemacht. Denn das Schlafen in der Einrichtung setzt ein

hohes Maß an Sicherheit und Vertrauen voraus. Beides muss sich erst entwickeln können.

Zur Eingewöhnung gehört auch das Abschiednehmen zwischen Kind und Eltern. Erfahrungsgemäß fällt das zunächst allen Beteiligten schwer. Unsere Aufgabe als Erzieher ist es, Ihnen und Ihrem Kind dabei zu helfen, mit dem Abschiednehmen gut zurechtzukommen und gemeinsam mit Ihnen individuelle Gewohnheiten/Rituale dafür zu erfinden. Sind erst einmal die ersten Abschiedssituationen bewältigt, können solche Spiele/Rituale auch Spaß machen und zum festen Bestandteil Ihres Familienalltags werden.

Betreuung und Förderung in Krippen- und Kindergarten- Bezugsgruppen

„Ich bin Teil einer Gruppe“

„Ich bin Helfer“

Menschen sind soziale Wesen. Ohne die Gemeinschaft fühlt sich (fast) jeder Mensch einsam und isoliert. Gemeinschaft stellt auch sicher, dass unsere Kinder alles lernen können, was für das Leben wichtig ist. Daher ist es für jedes Kind unverzichtbar, sich selbst als Teil einer Gruppe zu verstehen. Zu Hause ist das die Familie, in unserem Haus für Kinder ist das die jeweilige Krippen - oder Kindergarten - Bezugsgruppe. Dies bietet jeder Altersgruppe die nötige Sicherheit und ermöglicht feste Beziehungen.

Durch den entsprechenden Mitarbeiter-Kind-Anstellungsschlüssel sowie die Aufteilung des Personals auf die Räumlichkeiten ist, insbesondere für die Krippenkinder, eine stabile Begleitung und Beziehung durch feste Bezugspersonen gegeben, unabhängig davon, in welchem Raum sich das Kind gerade aufhält. Die Betreuungsintensität der Krippenkinder wird so, ebenso wie in reinen Krippengruppen, sichergestellt.

Schon in der Eingewöhnungsphase erhält jedes Kind in „seiner“ Bezugsgruppe die Möglichkeit, eine feste Bezugsperson auszuwählen. Es hat damit eine stabile Anlaufstelle, wenn es sich unsicher fühlt. Wenn das Kind nach und nach an Sicherheit gewinnt, erweitert es seinen Personenkreis innerhalb und außerhalb der Bezugsgruppe.

Die Bezugsgruppenmitglieder haben gemeinsame Rituale, feiern gemeinsam die Geburtstage der Kinder, gestalten themenbezogene Ausflüge und treffen sich zum täglichen Morgenkreis.

Auch in der Mittagszeit findet sich die jeweiligen Krippen - und Kindergarten-Bezugsgruppen zusammen, um die Bedürfnisse wie Mahlzeiten, Schlafen, Vorschule altersgerecht zu berücksichtigen und sicher zu stellen.

Kinder, die im Krippenalter in die Einrichtung kommen, durchleben im Laufe der Zeit



alle sozialen Rollen vom „Mini“ bis zum Vorschüler. Sie werden bis zum Ende des Kindertageseinrichtungsjahres, in dem das dritte Lebensjahr vollendet wird, als Krippenkind betreut. Am 01.09 des folgenden Tageseinrichtungsjahres werden sie dann als Kindergartenkind geführt. Hierfür wechseln sie die zuständige Bezugserzieherin auf ihrer Etage und werden nun der Bezugsgruppe „Kindergarten“ zugeordnet. Dieser Übergang verläuft äußerst fließend, da das Kind die neuen Bezugserzieher und auch alle Räumlichkeiten und anderen Kinder bereits durch die offene Arbeit kennt. Die Veränderungen im Alltag des Kindes beziehen sich hauptsächlich auf die neue Zuordnung zum täglichen Mittagskreis der Kindergartenkinder sowie einzelne Projekte für diese Altersgruppe. Dies sorgt für stabile Bindungen an die Erwachsenen und anderen Kindern und bietet Sicherheit und Vertrautheit.

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der altersgemäßen Entwicklung ist sowohl fester Bestandteil unserer Arbeit als auch eine gesetzliche Vorgabe. Unsere Entwicklungsbeobachtungen dokumentieren wir für jedes einzelne Kind. Fortschritte, Durchbrüche und Meilensteine, aber auch Hindernisse oder Beeinträchtigungen in der Entwicklung werden sowohl durch die Fachkräfte in der Stammgruppe als auch, im Rahmen der Teilöffnung, von allen anderen Fachkräften beobachtet und dokumentiert. So fließen die Beobachtungen aller Fachkräfte zusammen, um Entwicklungen langfristig wahrzunehmen und zu beurteilen. Die Fachkräfte aus der Stammgruppe suchen regelmäßig das Gespräch mit den Eltern - und tauschen sich mit ihnen über ihre Beobachtungen aus.

Die gesetzlich vorgeschriebenen Dokumentationen zur Entwicklung werden von den Fachkräften der Stammgruppe vorgenommen: Hierzu zählen:

Für die Kinder unter Drei wird der Beobachtungsbogen in Form einer Entwicklungsschnecke (K. Schlaaf-Kirschner) gezeichnet und für kommende Entwicklungsgespräche mit den Eltern als Grundlage verwendet.

Folgende Beobachtungsinstrumente verwenden wir für die Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren:

SISMIK (= Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund von ca. 3,5 Jahren bis zum Schulalter und wird jährlich durchgeführt.

SELDAK (= Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden



Kindern) ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter und wird einmal im Jahr ausgefüllt.

PERIK (= Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Der Bogen umfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude. Die Altersspanne ist von 3 Jahren bis zum Schulalter.

Aber am wichtigsten ist uns im BRK Haus für Kinder Sternschnuppe ein ganz besonderes Werkzeug zur Entwicklungsbegleitung: **das Ich-Buch (Portfolio)**.

Bei der Aufnahme in unser Haus erhält jedes Kind einen dicken Aktenordner mit seinem Foto und seinem Namen darauf. Dieser Ordner wird von uns gemeinsam mit dem Kind während seiner gesamten Betreuungszeit, von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt, gefüllt. Alle Entwicklungsschritte, Erlebnisse und Erfahrungen des Kindes werden in Bildern, Fotos, Beschreibungen, Notizen und Lerngeschichten festgehalten. Liedertexte, Backrezepte, Tischsprüche oder andere Erinnerungsstücke werden ebenfalls nach der zeitlichen Reihenfolge eingheftet. So entsteht eine einzigartige Sammlung und eine wunderbare Dokumentation der Entwicklung Ihres Kindes in den ersten wichtigen Lebensjahren. Sie als Eltern dürfen sich jederzeit das Ich-Buch Ihres Kindes ansehen und sich natürlich auch gerne daran beteiligen: schreiben Sie doch einen Brief an Ihr Kind (den es später lesen kann), notieren Sie Ihre Gedanken oder Beobachtungen zu Ihrem Kind, heften Sie Fotos von Verwandten ein... So erhält das Ich-Buch Ihres Kindes noch mehr Besonderheit.

Beim Verlassen unserer Einrichtung wandeln wir die Materialsammlung aus dem Aktenordner in ein richtiges, stabil gebundenes Buch um. Dieses ganz besondere Ich-Buch ist unser Abschiedsgeschenk an jedes Kind.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits mit der Aufnahme des Kindes in unser Haus.

Die Kinder erwerben Kompetenzen, um zusammen mit den Eltern und anderen Beteiligten die neuen herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen. Dabei findet der sogenannte Vorschulunterricht im letzten Kindergartenjahr immer unter dem Leitsatz statt:

Ich freue mich auf die Schule - Ich habe Vertrauen zu mir.

Folgende Ziele beinhaltet die Vorschularbeit:

- Identität als Schulkind entwickeln



- Basiskompetenzen wie Problemlösefertigkeiten, Selbstvertrauen...) erweitern
- Schulnahe Kompetenzen wie Zuhören, Abwarten... erlernen

Wir arbeiten eng mit der Kooperationsschule an der Rockefellerstrasse zusammen. Diese bietet neben dem D 240 Unterricht auch einen Schulbesuch an, damit die Kinder einen Einblick von der Schumatmosphäre bekommen.

Außerdem erhalten die Vorschüler im letzten Kindergartenjahr einen Selbstbehauptungskurs, der ihr Selbstvertrauen optimal stärken soll. Eine Kontaktbeamtin der örtlichen Polizeistelle bereitet die Vorschüler spielerisch auf den Schulweg vor.

2.5. Die vierte Säule - Gesundheit:

Gesundheitserziehung und Ernährung

„Ich weiß, was mir gut tut“

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

(François Rabelais (um 1494-1553), franz. Dichter)

In unserer Einrichtung gibt es eine Frischküche, durch die eine Vollverpflegung für alle Kinder gewährleistet wird, d.h. die Kinder bekommen ein Frühstück, ein warmes Mittagessen und nachmittags eine Brotzeit, sowie ausreichend Getränke.

Zielsetzung

Wir sehen die Ernährung aus ganzheitlicher Sicht. Im Sinne des pädagogischen Konzeptes der Einrichtung sollen die Mahlzeiten einen weiteren Erfahrungsraum für die Kinder darstellen.

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind prägend, auch im Bezug auf Ernährung. Daher richtet sich die Herstellung der Lebensmittel für Kindergärten und Krippen nach den modernen Ernährungsprinzipien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (Optimix). Der Speiseplan für Mittagessenszeiten ist ausgewogen und variiert zwischen vegetarischen und fleischartigen Gerichten. Dabei achten wir strengstens auf die Einhaltung der Standards der Lebensmittelhygiene.

Essverhalten, Zähneputzen und Händewaschen

Für unser gesamtes Team ist es selbstverständlich, dass wir auch in Bezug auf diese drei Bereiche Vorbilder für die Kinder sind.

Gründliches Händewaschen erfolgt immer dann, wenn wir von draußen hereinkommen, eine Mal- oder Bastelarbeit beenden, nach dem Toilettengang und selbstverständlich

immer vor dem Essen. Wir erklären den Kindern, warum das Händewaschen wichtig für ihre Gesundheit ist.

Zahnbürsten und Zahncreme werden uns vom Gesundheitsamt gestellt. Zweimal pro Jahr kommt auch die „Zahnfee“ von der Prophylaxe-Stelle des Gesundheitsamtes zu uns ins Haus, um den Kindern das korrekte Putzen am großen Zahnmodell zu zeigen.

2.6. Die fünfte Säule - Freiheit:

Etagenübergreifende offene Arbeit altersgemischt + Partizipation
Mitspracherecht und Beschwerden von Kindern

„Eine Freiheit im Fühlen
bewirkt
eine Freiheit im Denken
mit der Folge
zur Freiheit im Handeln.“
Pestalozzi

Unser Team hat sich für die etagenübergreifende offene Arbeit mit Altersmischung entschieden, weil wir den Kindern neben der altershomogenen Aktivitäten in der Bezugsgruppe, verschiedene Lernorte und viel Bewegungsraum zum Erforschen und Ausprobieren zur Verfügung stellen möchten. Altersmischung bedeutet, dass sowohl Krippen- als auch Kindergartenkinder gemeinsam spielen und die gleichen Lernräume nutzen.

In den letzten 1,5 Jahren haben die Kinder als auch wir mit der Etagenöffnung viel Erfahrung sammeln können. In dieser Zeit haben uns die Kinder immer wieder durch unsere Beobachtungen oder auch durch Äußerungen mitgeteilt, dass sie gerne auch das andere Stockwerk in der Öffnung bespielen möchten. Aus diesem Grund wurde die Etagenöffnung in etagenübergreifende Öffnung ausgeweitet. Die Kinder, welche die verschiedenen Stockwerke bespielen möchten, müssen einen Treppenführerschein besitzen. In der Teamsitzung hat das Team folgendes Verfahren ausgearbeitet, um die Sicherheit der Kinder auf der Treppe zu gewährleisten.

Kriterien zum Erlangen des Führerscheins:

- Rechte Hand an das Geländer, linke Hand ist frei
- Wir gehen rechts in Pfeilrichtung
- Stufe für Stufe fortbewegen
- Begehen der Treppe nur mit Schuhen
- Blick nach vorne
- Hintereinander gehen

Der pädagogische Nutzen des Treppenführerscheins:

Allen Kindern ermöglichen das gesamte Haus zu bespielen und zu entdecken (Raum-Partner und Spielmaterial ausweiten)

Grobmotorik, Koordination und Gleichgewicht werden gefördert

Aufsichtspflicht des Teams wird gewährleistet, indem alle kritischen Punkte beachtet werden.

Zwei Mal jährlich wird die Umsetzung des Führerscheins im Rahmen der Qualitätskontrolle in den Großteams reflektiert und verbessert.

Jede Mitarbeiterin erklärt sich einverstanden, bei der Umsetzung der Punkte mitzuwirken. Die Praktikant*innen werden von den Anleitungen informiert.

Die Kinder sind vollkommen frei, ihre Aktivitäten, Bezugspersonen und Spielbereiche auszusuchen. Jedes Kind entscheidet selbst, was es wann, wie lange und mit wem spielen möchte. Für den dauerhaften Lernerfolg spielen echte Entscheidungsfreiheit und Begeisterung für eine Sache eine entscheidende Rolle. So entsteht ein Zusammenleben, das ein Geben und Nehmen in den Mittelpunkt stellt. Ähnlich wie in einer Familie erleben die jüngeren Kinder durch die Älteren große Lernanregungen (z.B. einen Turm bauen, malen, mit der Schere umgehen...). Ältere Kinder können ihr Wissen durch die Wiederholung bei der Weitergabe an die Jüngeren festigen und sichern (z.B. anziehen und Schuhe binden, Trost spenden, Regeln erklären,...). Für Einzelkinder bietet die Altersmischung eine Möglichkeit, die anderen Kinder als Geschwisterersatz zu erleben.

Wir, das pädagogische Team der Sternschnuppe, sind von der altersgemischten Betreuung voll und ganz überzeugt. Wir betrachten uns während der offenen Zeit als Lernberater / Zuhörer / Beobachter / Unterstützer / Coach der Kinder. Unsere Aufgabe ist es, Kinder zu inspirieren, ein Umfeld mit Materialien zu schaffen, welches so auf vielen Schultern verteilt wird und ein neues Teamgefühl schafft.

Die Einteilung der Räume in Lernorte, die in der Gestaltung speziell auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen ausgerichtet sind, ermöglicht eine umfassende Förderung der altersgemäßen Entwicklung jeden Kindes in allen Bildungsbereichen. Jeder Funktionsraum wird so gestaltet, dass Bereiche für jüngere (Krippe) und ältere (Kiga) Kinder eingerichtet werden, die fließend ineinander übergehen. Zudem wird der Funktionsraum 1 jeder Etage speziell auf die Bewegungsförderung der Krippenkinder ausgerichtet. Den Kindergartenkindern steht hierfür die Turnhalle im OG zur Verfügung.

Wie in Punkt 1.6. beschrieben, ist unser Haus in zwei Etagen (Erd- und Obergeschoss) aufgeteilt.

Sowohl im Erdgeschoss als auch im Obergeschoss befinden sich drei Gruppenräume, die

auf die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet sind und sich immer wieder verändern.

Angesichts der Weiterentwicklung des Konzeptes und die Aufteilung der Kinder in Bezugsgruppen werden die Räumlichkeiten umgestellt.

Die Einteilung der Räumlichkeiten sieht aktuell folgendermaßen aus:

Im Erdgeschoß:

Funktionsraum 1: Bewegung für Krippenkinder und bewegtes Rollenspiel

Nebenraum 1: Bauen und Konstruieren

Funktionsraum 2: Atelier (mit Nass- und Trockenbereich)

Nebenraum 2: Entspannung und Vorlesen

Funktionsraum 3: Essen und Tischspiele

Spielflur: Theater und Rollenspiel

Im Obergeschoß:

Funktionsraum 1: Bewegung für Krippenkinder und bewegtes Rollenspiel

Nebenraum 1: Schlafräum für Krippenkinder vom Obergeschoss

Funktionsraum 2: Atelier (mit Nass- und Trockenbereich)

Nebenraum 2: Schlafräum für Krippenkinder vom Erdgeschoss

Funktionsraum 3: Essen und Tischspiele

Nebenraum 3: häusliches Rollenspiel

Turnhalle: Bewegung für alle Kinder mit Treppenhülferschein
(etagenübergreifend)

Spielflur: Vorlesen und Bauen (Aufteilung in Nischen)

Partizipation, Mitsprache und Beschwerdemanagement

„Ich habe eine Stimme“

Vor allem Kinder, deren Familien aus anderen gesellschaftlichen und politischen Systemen zugewandert sind, sollen so früh wie möglich mit den Grundwerten unserer Gesellschaft vertraut gemacht werden. Um ihnen von Anfang an eine aktive Teilhabe an und Integration in unseren kulturellen Alltagsrahmen zu ermöglichen, sind deshalb in unserer Jahresplanung neue pädagogische Kernelemente verankert. Durch diese Elemente üben wir mit den Kindern im Kleinen, was sie für ihre spätere Lebenswirklichkeit als Erwachsene brauchen: eine demokratische Mitsprache und -bestimmung im KITA Alltag. Wir nehmen Sie als Gesprächspartner wahr und ernst, ohne die Grenzen zwischen Kind- und Erwachsenenesein zu verwischen. Die Meinung der Kinder ist uns wichtig und fließt permanent in das Alltagsgeschehen mit ein. Die



Fachkräfte bieten den Kindern ein breitgefächertes Angebot, einen Rahmen, aus dem die Kinder selbst auswählen dürfen, was sie gerne machen möchten.

Der pädagogische Mittagskreis soll für alle Bezugsgruppenkinder eine Möglichkeit sein, gehört, gesehen und ernst genommen zu werden. Das Wir - Gefühl wird gestärkt.

Die etagenübergreifende offene Arbeit ist ein Mitbestimmungselement für alle Kinder.

Unsere Kinder im Krippenalter (0 bis ca. 2,5 Jahre) können auch ohne großes Vokabular schon wirksam mitbestimmen: in der Eingewöhnungsphase suchen sie sich aktiv ihre Bezugsperson aus, bestimmen selbst über ihren Schlafrythmus und dürfen beim Essen Vorlieben und Abneigungen klar äußern. Auch das Anzeigen von Vorlieben beim Wickeln und der sonstigen Körperpflege wird ernst genommen und beachtet. So können die Minis von Anfang an in unser Mitbestimmungssystem hineinwachsen und je nach den neu gewonnenen Fähigkeiten (Sprache, Motorik, Kognition) mehr und mehr Einfluss gewinnen.

Ein Beispiel aus der täglichen Arbeit soll verdeutlichen, was Partizipation für uns bedeutet.

Gelebte Partizipation bei den Mahlzeiten:

Die Kinder haben das Recht zu entscheiden, ob sie essen und trinken möchten oder eben nicht.

Die Kinder haben das Recht zu entscheiden, was sie von den angebotenen Speisen und Getränken haben möchten.

Die Kinder haben das Recht zu entscheiden, wie viel sie essen und trinken möchten.

Die Kinder entscheiden gemeinsam mit den Fachkräften, wo und mit wem sie sitzen möchten.

Die Kinder entscheiden gemeinsam mit den Fachkräften, wie die Tischkultur in der Gruppe aussehen soll.

Diese Rechte werden in regelmäßigen Abständen in den Teamsitzungen anhand der Checkliste zur Klärung der Kinderrechte überprüft und aktualisiert.

„Ich habe eine Stimme“ bedeutet für uns nicht nur, dass die Kinder in alle für sie wichtigen Entscheidungen mit einbezogen werden. Von großer Bedeutung ist auch hier das Wahrnehmen und Anerkennen von Beschwerden. Unsere Aufgabe als Fachkräfte ist es, sensibel auf die Beschwerden der Kinder einzugehen. Im Dialog mit dem Kind geht es darum, seine Beschwerde bewusst wahrzunehmen und als eine berechtigte Äußerung stehen zu lassen. Dies ist die Grundlage dafür, gemeinsam herauszufinden, worum es dem jeweiligen Kind geht. (Beschwerdeverfahren für KITA-Kinder entwickeln, S.12)

In den Teamtage hat das Team folgendes Verfahren entwickelt, welches für alle



Mitarbeiterinnen verbindlich ist und mit der Unterschrift bestätigt wird:

Folgende Ziele werden umgesetzt:

- Beschwerden jedes einzelnen Kindes werden als konstruktive und erwünschte Kritik und als eine Äußerung der Unzufriedenheit verstanden.
- Die Kinder sind über ihre Beschwerderechte und die Möglichkeiten, sich zu beschweren informiert.
- Die unterschiedlichen Haltungen im Team sind ausgetauscht und das Team hat sich auf Beschwerderechte der Kinder geeinigt.

Die Aufnahme der Beschwerden sieht folgendermaßen aus:

- Wir halten Blickkontakt
- Wir hören aktiv zu und stellen interessiert Fragen
- Wir nehmen uns bewusst Zeit
- Wir zeigen Empathie

Die Bearbeitung der Beschwerden sieht folgendermaßen aus:

- Wir führen ein Gespräch
- Wir malen mit dem Kind ein Bild oder helfen beim Schreiben eines Briefes. Der Daumenabdruck dient als Unterschrift, wenn das Kind seinen Namen nicht schreiben kann.
- Sollten Hinweise auf Kindeswohlgefährdung aufkommen, schreiben die Mitarbeiter*innen eine Kurzbeobachtung und besprechen weitere Schritte mit der Leitung.

3. Individuelle und kulturelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung – gelebte Inklusion

Bei Inklusion geht es darum, alle Barrieren für alle Kinder auf ein Minimum zu reduzieren.“ (Booth,T./Ainscow,M./Kingston,D., 2006)

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte und die gleichen Chancen haben müssen.

Uns ist es besonders wichtig, dass die Kinder voneinander und miteinander lernen, ihre Umwelt gemeinsam gestalten und die alters- bzw. geschlechterbedingten Unterschiede als Bereicherung erfahren. Die konzeptionelle etagenübergreifende Öffnung unterstützt, dass alle Kinder sich täglich und regelmäßig im Einrichtungsalltag begegnen. Jungen und Mädchen werden als gleichwertig und gleichberechtigt anerkannt.

4. Kinderschutz – „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem andern zu.“

Die Mitarbeiter*innen sind Vorbilder für den respektvollen Umgang miteinander. Wir



fördern die Autonomie von Mädchen und Jungen und ermutigen die Kinder sich mitzuteilen. Sie lernen, wie sie sich Hilfe holen und ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrnehmen können. Im Haus wird aktiv auf den Schutz vor Grenzverletzung und Gewalt jeglicher Art geachtet! Dazu verpflichten sich alle Mitarbeiter*innen mit einem Verhaltenskodex, der im Rahmen von Schutzvereinbarungen für Situationen im Umgang mit Nähe und Distanz niedergeschrieben sind und regelmäßig überprüft werden.

- Wir behandeln alle Kinder gleich.
- Wir geben den Kindern keine Kosenamen (wie Prinzessin, Süße...) sondern sprechen sie mit ihrem vollen Namen an. Namensabkürzungen sind erlaubt.
- Wir bieten den Kindern emotionale und körperliche Zuwendung an. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob und von wem sie das Angebot der körperlichen oder emotionalen Nähe annehmen.
- Körperliche und körperbetonte Kontakte gehen von den Kindern aus und orientieren sich an seinem Entwicklungsstand.
- Wir achten auf eine professionelle Gestaltung von Nähe und Distanz. Küssen zwischen Kindern und Personal stellen eine Überschreitung der Beziehung dar.
- Pflegesituationen finden in geschützten, aber einsehbaren Räumen statt.
- Die Kinder werden darin unterstützt, sich im Bad oder in anderen geschützten Räumen umzuziehen.
- Nach Möglichkeit berücksichtigen wir den Wunsch der Kinder nach einer bestimmten Pflegeperson. Zum Beispiel auch in der Wickelsituation.
- Neue pädagogische Mitarbeiter*innen wickeln wenn möglich erst nach Eingewöhnungs - und Kennenlernphase. Ausgenommen dies wird ausdrücklich vom Kind gewünscht. Kurzzeit Praktikant*innen werden vom Wickeldienst ausgeschlossen.
- Wir gestalten die Wickelsituation angenehm und begleiten sie sprachlich. Wir benennen die Körperteile der Kinder korrekt.
- Wir machen den Kindern beim Toilettengang ein Hilfsangebot.
- Wir ermöglichen den Kindern einen möglichst ungestörten Toilettenbesuch.
- Die Kinder sind beim Schlafen bekleidet.
- Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz.
- Körperliche Kontakte, die den Kindern beim Ruhen und Einschlafen helfen, setzen das Einverständnis des Kindes voraus. Hier wird mit dem Kind eine klare Regel besprochen wie zum Beispiel Hand über der Decke.
- Der Schlafraum ist nicht ganz abzudunkeln und ist einsehbar. Zum Beispiel bleiben die Vorhänge offen und die Glasscheiben werden nicht zugeklebt.

Unser Konzept zum Kinderschutz (§8a SGB VIII) sieht bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung Handlungsanweisungen vor. Diese sind für alle pädagogischen Mitarbeiter*innen verpflichtend und im Qualitätshandbuch für die BRK



Kindertageseinrichtungen verankert. Die Vereinbarung sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sog. „insoweit erfahrenen Fachkraft (IseF)“ vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen. Die zu treffenden Maßnahmen zum Schutz des Kindes wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familie obliegen nach wie vor dem Jugendamt.

Die Erfahrungen mit den Regelungen zum Kinderschutz reflektieren wir in Teamgesprächen und greifen bei Bedarf auf die Unterstützung der IseF und unserer Fachberatung zurück.

5. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

5.1. Was können wir Ihnen als Eltern bieten?

Zunächst einmal: Wir im pädagogischen Team betrachten uns als Experten für die Bildung, Förderung und Erziehung von allen Kindern. Sie als Eltern/-teil sind allerdings Experte für Ihr Kind. Sie kennen es länger als wir und stehen ihm emotional sehr viel näher. Daher ist es uns wichtig, Ihre Kompetenz in Bezug auf Ihr Kind für unsere Arbeit in der Einrichtung zu nutzen. Das setzt voraus, dass wir uns regelmäßig mit Ihnen über ihr Kind und über Ihre Vorstellungen / Ziele / Wünsche zum Thema Erziehung unterhalten. Die Zusammenarbeit zwischen Ihnen und uns Erziehern ist also der Grundstein für die gelungene Betreuung und Förderung Ihres Kindes.

Um diese Zusammenarbeit zu erleichtern und zu festigen, bieten wir an:

Zu Beginn der Zusammenarbeit:

Als erste Kontaktaufnahme gibt es die Teilnahme an einem Abend der offenen Tür.



Wenn die Aufnahme möglich ist, erfolgt ein Vertragsgespräch mit der Leitung, in dem alle wichtigen formalen Vertragsfragen besprochen werden.



Regelmäßig im Laufe der Zusammenarbeit:

Am Anfang jeden KITA-Jahres laden wir alle Eltern zum Elternabend ein. Hier können sich Eltern kennen lernen und die Neuen können von den Erfahrungen und Informationen der Alteingesessenen profitieren. Wichtige Infos zum Jahresverlauf werden besprochen.



Regelmäßig ein- bis zweimal pro Jahr führen wir Entwicklungsgespräche mit Ihnen durch

Kurz vor Beginn der Eingewöhnung laden wir zu einem Erstgespräch mit der Gruppenleitung ein. Hier werden die praktischen Dinge des pädagogischen Alltags besprochen.



Am Ende der erfolgreichen Eingewöhnung bieten wir die Möglichkeit für ein abschließendes Auswertungsgespräch dieser Phase der Zusammenarbeit an.

(Elternsprechtag). Wir sprechen über Ihr Kind und über Ihre Zufriedenheit mit unserer Arbeit.



Sogenannte Tür-&Angelgespräche führen wir täglich mit Ihnen beim Bringen und Abholen des Kindes. Sie sind kurz, sollen aber alle wichtigen Informationen zur Betreuung an diesem Tag enthalten.

5.2. Was wünschen wir uns von Ihnen?

Das Schlagwort - Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Team der Sternschnuppe - ist in dieser Konzeption schon mehrfach gefallen. Wenn unsere Erzieher und Hauswirtschaftler eine Wunschliste an Sie als Eltern für diese Kooperation zusammenstellen, dann sieht das ungefähr so aus:

<p>Wir freuen uns über Ihr Engagement in unserem <u>Elternteam (Elternbeirat)</u>. Dort können Sie am schnellsten ihre Ideen einbringen und erhalten viele zusätzliche Informationen zu unserer Arbeit. Sie nehmen damit auch eine Aufgabe im Interesse aller Eltern wahr.</p> <p>◆◆◆</p>	<p>Ihre <u>Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung unserer Feste</u> (Herbstfest, Weihnachtsfest, Jahres-/Sommerfest) ist uns immer willkommen. Achten Sie auf Helferlisten an den Gruppentüren. Auch für Ihre <u>Begleitung bei Ausflügen oder Projekten</u> sind wir dankbar.</p> <p>◆◆◆</p>
<p>Zeit ist ein großes Geschenk. Ihr Kind ist nur einmal klein. Nehmen Sie ab und zu unser Angebot wahr, uns für einige Stunden oder einen Betreuungstag zu <u>besuchen (Hospitation)</u>. Das bringt Ihnen neue Eindrücke von Ihrem Kind und uns.</p> <p>◆◆◆</p>	<p>In seltenen Situationen geht auch der bestorganisierten Einrichtung die Puste aus: Krankheitswellen können uns so hart treffen, dass wir uns darüber freuen, wenn Sie <u>tageweise bei uns mithelfen</u> wollen / können. Das stärkt auch die Zusammenarbeit in weniger anstrengenden Zeiten!</p> <p>◆◆◆</p>



Wir wünschen uns von Ihnen Ehrlichkeit und Offenheit. Sagen Sie uns Ihre Meinung, wir halten das aus. Wir geben gern unser Bestes und möchten uns immer verbessern.



Zu guter Letzt: Seien Sie anspruchsvoll. Aber bitte vergessen Sie nicht, dass unser Team auch aus Menschen besteht (nicht aus Betreuungsrobotern). Verständnis und Nachsicht sind da wo Menschen miteinander arbeiten manchmal nötig.

6. Zusammenarbeit im Team

Das gesamte Team der Sternschnuppe arbeitet täglich daran, den uns anvertrauten Kindern die bestmögliche Betreuung und Förderung zu bieten. Für Sie als Eltern geben wir jeden Tag unser Bestes, damit Ihre Familienorganisation reibungslos funktionieren kann, und damit Sie Ihr Kind bei uns gut aufgehoben wissen.

Um einen hohen Standard in unserer pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, schicken wir unsere Mitarbeiter regelmäßig zu Fort- und Weiterbildungen, holen uns Fachleute zur Beratung ins Haus und halten Teamfortbildungen ab. Auch durch den fachlichen Austausch mit anderen KITAs des BRK erhalten wir neue Anregungen für unsere tägliche Arbeit.

Damit wir den Kindern immer wieder neue Angebote machen und Projekte durchführen können, bilden wir innerhalb des Teams Arbeitsgruppen und Kleinteams, die die Planung und Organisation solcher Aktionen übernehmen. In regelmäßigen Teamsitzungen wird dann das Gesamtteam über die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen informiert.

Teamsitzungen werden für Fallbesprechungen, kollegiale Beratung und die Koordination des pädagogischen Arbeitsalltags genutzt. Im Team herrscht ein reger und gleichberechtigter Austausch über unsere Arbeitsweisen, unsere Ziele und die Weiterentwicklung unserer Arbeitsqualität.

Sehr wichtig hierfür sind auch unsere jährlichen Teamtage (Klausurtag). Die Einrichtung bleibt an diesen Tagen geschlossen, da wir intensiv an der Planung und Umsetzung neuer Arbeitsziele arbeiten und uns dafür auch fachmännisch von extern beraten lassen.

Die Arbeit unseres Teams ist nicht nur durch Fairness und Hilfsbereitschaft gekennzeichnet, sondern vor allem auch durch die Liebe zu unserem Beruf.

7. Qualitätsentwicklung - und Sicherung auf Einrichtungsebene

Unsere Arbeit regelmäßig zu hinterfragen und durch Fachleute von außerhalb (z.B. bei der Zertifizierung unserer Einrichtung, oder durch die Fachberatung der Landeshauptstadt München) beurteilen zu lassen, ist zur Sicherung der Qualität unerlässlich. Unsere Mitarbeiter kennen das vom BRK Kreisverband München vorgeschriebene Qualitätsmanagement und setzen es in der täglichen Arbeit um.

Das Qualitätshandbuch wird beständig den Neuerungen angepasst. Unser Haus wurde bereits zwei Mal entsprechend der DIN EN ISO 9001:2015 zertifiziert.

Unter dem Aspekt der Qualität ist es uns ein großes Anliegen, ein funktionierendes Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter zu entwickeln, das eine offene und konstruktive Kritikäußerung zulässt und so zur Steigerung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit und dem Wohlfühlen in der Einrichtung beiträgt. Grundsätzlich haben Eltern im Fall einer Beschwerde die Möglichkeit, bei einem Gesprächstermin konstruktives Feedback durch die Einrichtungsleitung und/oder die betroffene Fachkraft zu erhalten. Außerdem gibt es während kurzer Tür- und Angelgespräche die Möglichkeit, kleine Unstimmigkeiten oder Missverständnisse aus der Welt zu schaffen. Darüber hinaus bieten Elternabende und das Elternteam Raum für Austausch und Einigung.

Von Seiten des Trägers werden jährlich eine Mitarbeiter- und eine Elternbefragung durchgeführt, die ein regelmäßiges und anonymes Äußern von Kritik und Verbesserungsvorschlägen zulässt.

Genauere Ausführungen zur Qualitätsentwicklung sind in der Rahmenkonzeption formuliert. Diese finden Sie auf der Internetseite des BRK-KV München.

Jährlich werden die Inhalte der Konzeption überprüft und mit den erforderlichen Fortschreibungen bzw. vorzunehmenden Änderungen versehen.

Schlusswort:

Diese Konzeption ist der Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und für die Zusammenarbeit mit ihren Familien.

Wir danken für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei auftretenden Fragen und Unklarheiten freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.

Quellennachweis

Das Konzept enthält Auszüge aus dem BayKiBiG und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Evangelisch-Lutherisches Kindertagesstättenwerk Lübeck gGmbH (Kitawerk Lübeck),
Bäckerstr. 3-5, 23564 Lübeck - Beschwerdeverfahren für Kita-Kinder entwickeln
Booth, T./Ainscow, M./Kingston, D., 2006 - Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder)

Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3 (K. Schlaf - Kirschner, 2014 Verlag an der Ruhr)

Stand: September 2024

Daniela Delevic

Einrichtungsleitung

Kontaktdaten der Einrichtung:

Haus für Kinder „Sternschnuppe“

Ingolstädterstraße 229

80939 München

Tel: 089/31827131

Fax: 089/31827148

Email: sternschnuppe@brk-muenchen.de